

# Der Besen hat längst ausgedient

**HEXENGLAUBE** Auf Besen reiten sie in der heutigen Walpurgisnacht nicht mehr. Moderne Hexen orientieren sich an altem Brauchtum und entdecken mithilfe von Ritualen ihre innere Kraft. Eine von ihnen führt das Hexenmuseum in Auenstein AG.

Eine fliegende Hexe und zwei gekreuzte Reisigbesen, die nach Volksglaube vor Unglück schützen, weisen den Weg. Willkommen im Hexenmuseum in Auenstein. «Ich bin eine geborene Hexe», sagt Wicca Meier-Spring, die 2009 das Museum gegründet hat. Den Namen Wicca, der im Angelsächsischen für weise Menschen, Hexen und Zauberer steht, gaben ihr die Eltern als zweiten Vornamen mit. Ihr Urgrossvater sei ein Geisterjäger gewesen, sie selber habe seherische Fähigkeiten, bemerkt sie. Auf die Frage, was denn eine Hexe auszeichne, erklärt die 43-Jährige: «Sie ist ein Mensch, der in der eigenen Mitte lebt und seine Kräfte und Grenzen kennt; sie verlässt sich ausschliesslich auf sich selber und handelt selbstverantwortlich.»

## Neue Religion der Hexen

Die lebhaft Frau mit den dunklen Haaren und hellen Augen hat nichts Abgehobenes an sich. Sie wuchs in Bremgarten auf, machte das KV und führte dann die Filiale eines grossen Reisebüros. «Fremde Kulturen haben mich fasziniert, ich reiste viel.» Sie begann Objekte, die mit Magie, Mystik, Volks- und Aberglauben verbunden sind, zu sammeln. Hunderte sind heute im Museum ausgestellt. Meist dienten sie als Schutz vor Unglück und bösen Geistern, oder um in die Zukunft schauen zu können. «Bald wurde mir klar, dass ich eine Hexe bin», sagt sie. Sie schloss sich der neu-religiösen Bewegung Wicca an. Ihre Anhänger – Frauen und Männer – feiern die keltischen Jahreskreisfeste und verehren die Mondgöttin und den Sonnengott. «Wir verstehen uns mit allem Lebendigem als Teil einer weltumfassenden Einheit», sagt Wicca Meier-Spring. Die goldene Regel laute: «Tue, was du willst, aber schade niemandem; denn alles, was von dir ausgeht, fällt dreifach auf dich zurück.»

## Frau Pfarrerin ist eine Hexe

Als «moderne Hexe» bezeichnet sich die Pfarrerin Renate von Ballmoos. Die 50-Jährige erklärt: «Das Wort Hexe, das sich von Hagazussa ableitet, bedeutet Zauberer; ich möchte wie diese zwischen sichtbaren und unsichtbaren Dimensionen hin und



Zauberpflanzen und magische Objekte im Hexenmuseum. Bilder Rita Torcasso

her reisen und die Kräfte der Alltagswelt mit der «Anderswelt» verbinden.» Dafür bildete sie sich am europäischen Felicitas-Goodman-Institut in schamanischen Methoden aus. Seit fünf Jahren bietet sie in der Predigerkirche in Zürich einen Zyklus «Rituale» an. Für die Pfarrerin ist die Hexe eine Frau, die gemeinsam mit andern einen spirituellen Weg sucht, sie unterstützt und begleitet.

## Feuer in der Walpurgisnacht

Das Fruchtbarkeitsfest Beltane, die heutige Walpurgisnacht, gilt

als die Nacht der Hexen. Goethe beschrieb im «Faust» das Treffen der Hexen auf dem Brocken im Harzgebirge auf folgende Weise: «Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe; man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt; nun sag mir, was es Bessers gibt.» Auch heute noch werden in dieser Nacht Feuer entfacht. «Zu Trommelklängen um das Feuer zu tanzen, ist ein Ausdruck der weiblichen Kraft», sagt Renate von Ballmoos und erklärt, dass Religionen seit je Trance oder Ekstase genutzt hätten, um in andere Wirklichkeiten



Utensilien zum Handlesen dürfen in Auenstein nicht fehlen.



Museumsgründerin Wicca Meier-Spring sieht sich als «geborene Hexe».

## HEXENKULT HEUTE

**Hexenmuseum in Auenstein:** Öffnungszeiten: Mittwoch- und Freitagnachmittag, einen Sonntag im Monat sowie während Vollmondnächten. Mühlbacherweg 10, 5015 Auenstein, Telefon: 062 897 3909. www.hexenmuseum.ch (Mitglied im Verband der Museen Schweiz).

**Moderne Hexen:** Webseite Wicca Meier-Spring: www.wicca.ch;  
**Gespräch mit Renate von Ballmoos** bei SF 1: www.tvprogramm.sf.tv/details/03e922b4-19a0-40d6-82b0-12d5e5ef609c

wahre Ausmass der Hexenverfolgung in der Schweiz sichtbar. Getötet wurden Frauen, Männer und Kinder.

## Magie ist ein Handwerk

Erst um 1950 wurden Hexen wieder «salonfähig». Der heutige Hexenkult strebt vor allem spirituelles Erleben an. Dahinter stecke viel Arbeit, sagt Wicca Meier-Spring. «Magie ist ein Handwerk, das man lernen muss: Das Ziel ist, positive Energie freizusetzen und Verantwortung für sich, seine Umgebung, die Natur und Mitmenschen übernehmen zu können.» Nach Jahren der Ausbildung wurde sie schliesslich 1992 in England zur Hohenpriesterin von Avalon gekrönt und erreichte damit die höchste Weihe als Wicca. Ihre Krone und das Zepter sind im Museum ausgestellt. Dieser Abschluss berechtigt sie, Hexen auszubilden. «Doch ich bin kein Guru», betont sie mit Nachdruck. Wicca Meier-Spring schätzt, dass heute an die 3000 Hexen in der Schweiz leben, sich aber nur wenige als solche outen. «Wir erkennen einander an einem gewissen Leuchten in den Augen», meint sie.

Als sie das Museum abschliesst, lässt sie die Reisigbesen stehen. «Ich fahre mit dem Auto nach Hause», sagt sie lachend.

Rita Torcasso

## Rittersporn und mehr

**PFLANZENMARKT** Am 13. Mai dreht sich im Berner Brunnaderngut alles um historische Stauden und Sommerflor.

Alte Ritterspornsarten sind nur eine von vielen Attraktionen auf dem Pro-Specie-Rara-Zierpflanzenmarkt am 13. Mai. Den Schwerpunkt der Verkaufsausstellung bilden historische Stauden und Sommerflor. Darunter versteht man einjährige Pflanzen wie Tagetes oder Löwenmäulchen. 13 Anbieter, darunter die Stadtgärtnerei, bieten von 9 bis 17 Uhr ihre Schätze an. Begleitend zum Markt finden verschiedene Führungen statt, zum Beispiel im Elfenau-Park. Und es gibt ein Kinderprogramm. Für Pelargonienliebhaber führt eigens eine Ausstellung in die Vielfalt und Geschichte der Pflanzen ein, die oft zu Unrecht als Geranien bezeichnet werden.

Tomatenfans, die sich auf www.stadt-tomaten.ch registrieren, können einen Gutschein für einen Gratissetzling der roten Frucht ausdrucken und am 13. Mai einlösen. Mit dem Projekt «Stadt-Tomaten» wirbt Pro-Specie-Rara dafür, dass sich Gemüse auch in der Stadt anbauen lässt. jf

www.prospecierara.ch

## Gartenbücher

**NATURFÜHRER**  
Hahnenfuss oder Blutwurz?



**Angelika Lang: «Blumen»**

Jetzt explodiert die Natur förmlich. Doch was sind das für gelbe Blüten am Wegesrand? Hilfe bei der Bestimmung bietet der Naturführer «Blumen» von Angelika Lang. Er informiert knapp und anschaulich über beliebte Arten in deutschsprachigen Raum. Die Einteilung in rote, weisse, blaue, gelbe sowie grüne und unscheinbare Blüten ist praktisch. Sein Format und der robuste Schutzumschlag machen ihn zum Wanderbegleiter. Ebenfalls nützlich aus dem selben Verlag ist der Titel «Bäume & Sträucher». (GU, Fr. 1940) jf

Jetzt sieht man ihre zarten weissen Blüten wieder in Gärten und auf dem Märkt. Doch leider währt ihre Zeit nur kurz, und in der Vase verwelken sie rasch.

Das Maiglöckchen ist eine zauberhafte Blume, deren feiner Duft gerne für Parfüms verwendet wird. Ein bekanntes Beispiel ist Diorissimo von Dior. Der Legende nach soll sein süsser Geruch Nachtigallen aus Hecken und Büschen gelockt und dazu gebracht haben, sich geföhrt zu suchen.

Vielleicht trägt seine positive Bedeutung auch zu seiner Beliebtheit bei. Es steht als Symbol für Liebe, aber auch für Jungfräulichkeit und wird vermutlich deshalb noch immer in Brautsträussen verwendet. Die filigranen Blumen waren der Heiligen Maria und den Frühlingsgöttinnen geweiht und galten den Leuten früher als Hoffnung auf Glück und Ende allen Kummers. Maiglöckchen gehören zur Familie der Liliengewächse. Sie wachsen bevorzugt

## GartenLust



Heute  
**Fritz Jakob**  
Diplom-Gärtnermeister  
und Fachlehrer

Wenn die Maiglöckchen blühen, ist der Frühling endlich da

in Föhngeländen und dort in lichten Wäldern, gern unter Eichen und Buchen. Bei der Hohwacht oberhalb von Langnau gibt es einen Hügel, der Meieriesli heisst. Vermutlich wuchsen dort einmal sehr viele Maiglöckchen. Wahre Kolonien sind heute noch in Föhren-



Maiglöckchen gelten als Symbole für Liebe, Glück und Jungfräulichkeit. Fotolia

wäldern im Lötschental zu bewundern. Aufgrund der Höhe blühen sie dort erst Anfang Juli.

Maiglöckchen sind nicht nur hübsch, sondern handkehrum auch giftig. Schleierhaft ist mir jedoch, wie sie mit Bärlauch verwechselt werden können. Maiglöckchenblätter sind geruchlos und zäh wie Stoff, sodass sie sich mit einem normalen Küchenmesser gar nicht schneiden lassen. Spätestens da sollte man aufmerksam werden. Im Handel gibt es zahlreiche Sorten, und meist trifft man in Schweizer Gärten auf «Grandiflora», die etwas grössere Blüten hat als herkömmliche Maiglöckchen. Oder auf die «Pleniflora» mit gefüllten Blüten. Seltener dagegen, aber nicht weniger reizend, ist die Sorte «Rosea». Sie blüht hellrosa. Apart ist auch «Albolineata», deren Blätter gelbe Linien aufweisen. Beide Sorten erhält man am ehesten auf Raritätenmärkten. Maiglöckchen mögen warme, humusreiche Böden, und sie fühlen sich unter

Gehölz wohl. Sogar unter Birken, unter denen sonst fast nichts wächst.

Der Mai ist ein guter Monat, um zu pflanzen. Doch haben Sie etwas Geduld. Bis Maiglöckchen einen blühenden Teppich bilden, dauert es drei bis vier Jahre. Wenn ihnen aber der Standort behagt, vermehren sie sich so rasch wie Unkraut und mit der Macht einer Dampfwalze. Andere Pflanzen haben keine Chance. Sobald sie blühen, hat der Frühling endgültig Einzug gehalten und erfüllt Natur und Mensch mit neuem Leben. Besonders schön hat meiner Meinung nach August Heinrich Hoffmann von Fallersleben diese Blume als Frühlingsbote verewigt. «Nun hält's mich nicht mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich. Die Blümchen geh'n zum Tanze aus, zum Tanzen geh' auch ich!»

Idee/Aufgezeichnet: Juliane Lutz

In der Kolumne «GartenLust» gibt alle zwei Wochen eine Fachperson Tipps zu grünen Themen.